

Katastrophale Folgen erwartet

Das Risiko einer Klimakatastrophe ist ein subjektives und soziales Konstrukt. Erst dadurch, wie die Öffentlichkeit den globalen Klimawandel wahrnimmt, kommt ihm ein Katastrophenpotenzial zu.

Nach Einschätzung deutscher BürgerInnen steuern wir, durch eine vom Menschen verursachte Klimaveränderung längerfristig auf katastrophale Schäden zu. Differenzierte Ergebnisse dazu, wie der globale Klimawandel in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, ermittelte die Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg anhand einer repräsentativen Umfrage. Sie wurde noch vor der Hochwasserkatastrophe des Sommers 2002 durchgeführt.

Der Klimawandel stellt danach für die Befragten ein schleichendes, räumlich ungleich verteiltes Risiko dar. Sein Zerstörungspotenzial wird sich ihrer Meinung nach zunächst lokal und in speziell exponierten Lagen, später jedoch global entfalten. Die Annahme, dass bereits ein Klimawandel eingetreten sei, stützt sich dabei vornehmlich auf die eigene Wahrnehmung einer jahreszeitlichen Klimaveränderung. Demgegenüber finden konkrete Katastrophenereignisse – wie etwa der Orkan „Lothar“ im Jahre 1999 oder aber das Oderhochwasser vom Juli 1997 – so gut wie keinen Niederschlag in den Antworten. Selbst über Medien kommunizierte Meinungen von ExpertInnen zum Thema genießen bei weitem keinen so hohen Stellenwert wie die subjektive Empfindung der Jahreszeiten. Im Verständnis der BürgerInnen wird der Klimawandel außerdem in einem breiteren Kontext anthropogener Umweltschädigungen eingebettet – sei es das Ozonloch oder die Gefährdung des gesamten Ökosystems der Erde. Besonders bemerkenswert ist es, dass die katastrophalen Folgen des globalen Klimawandels bedrohlicher empfunden werden als Kriminalität, aber auch gefährlicher als die gesundheitlichen Risiken des Rauchens, von BSE oder der von Atomkraftwerken ausgehenden Strahlung.

Akzeptables Problem

Der Klimawandel ist aus Sicht der Öffentlichkeit ein zentraler Bestandteil der Nachhaltigkeitsdebatte. Das wird dadurch untermauert, dass die Befragten in ihm eine globale Bedrohung der Lebens- und Selbstverwirklichungschancen nachfolgender Generationen sehen. Doch genau an diesem Punkt, nämlich der Verantwortung für die nachfolgenden Generationen und der Frage, inwieweit das Klimarisiko annehmbar ist, scheiden sich die Geister.

Zwölf Prozent der Befragten erscheint der Klimawandel annehmbar und lediglich 23 Prozent inakzeptabel; die Mehrheit von rund zwei Dritteln gibt sich skeptisch und ambivalent. Zum Vergleich: Das durch Massentierhaltung verursachte BSE-Risiko halten 56 Prozent und gentechnisch veränderte Nahrungsmittel 46 Prozent für inakzeptabel.

Für die Lösung des Klimaproblems schließlich werden vor allem Politik und Industrie verantwortlich gemacht – wenngleich die Öffentlichkeit einräumt, dass ihr das Klima zwar höchst wichtig, der motorisierte Individualverkehr und die energieintensiven Annehmlichkeiten einer modernen Industriegesellschaft aber lieb und teuer sind. Einer Lösungschance des Klimaproblems räumen die Befragten überwiegend düstere Aussichten ein. Sie begründen dies mit der schlechten Problemlösungsfähigkeit von Politik und Industrie sowie damit, dass die Entwicklung womöglich schon eigendynamische Züge trägt. Daneben würde eine effektive Katastrophenabwehr ihrer Meinung nach eine rasche, radikale und womöglich nicht akzeptable Umkehr im Denken, Entscheiden und Handeln erfordern. Eine der vielen Antworten hierzu lautet: „Das Risiko ist im Prinzip nicht akzeptabel. Im Prinzip deshalb, weil man dazu unser gesamtes ökologisches Selbstverständnis komplett ändern und eine komplette Veränderung der Gesellschaft, sowie allem, was dahinter steht, bewirken müsste. Alle Werte, derer wir uns bewusst sind, müssten radikal geändert und aus einer ganz anderen Perspektive betrachtet werden. Und dazu ist niemand bereit. Von daher denke ich, das Risiko ist eigentlich nicht akzeptabel. Aber wir werden weiterhin auf das Chaos zulaufen“.

Michael M. Zwick, Universität Stuttgart



Zum Autor
Dr. Michael

M. Zwick studierte Soziologie, Sozialpsychologie und politische Wissenschaften. Seit 1999 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Technik- und Umweltsoziologie der Universität Stuttgart.

Kontakt

Michael M. Zwick, Universität Stuttgart, Fon ++49/(0)711/121-3972, Fax 516397432, E-Mail zwick@soz.uni-stuttgart.de, www.uni-stuttgart.de/soz/

Unterschätztes Risiko

Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) hat Finanzdienstleister dazu aufgerufen, die von der weltweiten Klimaveränderung ausgehenden Risiken erster zu nehmen. Die Häufung von Klimaereignissen hätte das Potenzial, Versicherer, Rückversicherer und Banken bis hin zu einer eingeschränkten Zahlungsfähigkeit oder Insolvenz zu bedrohen, so das Ergebnis einer neuen UNEP-Studie. Extreme Wetterereignisse würden die Schadenssummen ansteigen lassen und die Finanzdienstleister damit gefährden. Laut Studie belaufen sich die versicherten Schäden der letzten 15 Jahre auf rund eine Billion Dollar weltweit und scheinen sich jede Dekade zu verdoppeln. Versicherungen und Banken sollten daher die klimatischen Risiken stärker in ihren Verträgen berücksichtigen.

→ Weitere Informationen und die UNEP-Studie unter <http://climatechange.unep.net/>